

Bezugsgebühr:

Mitgliedsbeiträge für Beobachter bei Maßnahmen
der politischen Parteien durch andere
Parteien erlaubt und zugelassen, es
gibt nur eine einzige Ausgabe pro Monat.
Die einzige Ausgabe durch die
Sitzung des Reichstags, im Blatt
und mit entsprechenden Beiträgen.
Nachdruck aller Artikel u. Originalarbeiten
ist ausdrücklich untersagt.
Rechtsprechungen aus dem Reichstag
sind, soweit sie nicht in den vorliegenden
Ausgaben erscheinen, in den
Bundeszeitungen zu finden.

Telegramm-Adresse:
Neueste Nachrichten Dresden

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Anzeigen-Carif.

Wiederholung von Anzeigen
bis Sonnabend 5 Uhr. Sonnabend
bis Sonntag mit Warenstraße 30 von
11 bis 14 Uhr. Die 1. Wahlzeit ist
ca. 8 Seiten zu 20 Pg., Ein-
blätterungen auf der Vorderseite 20 Pg.,
die 2. Wahlzeit auf der Rückseite
20 Pg., als Eingangszeit 20 Pg.
An Anzeigen nach Samm-
und Heiraten 1 qualitativer Blattseite
zu 20 Pg., am Rückseite 40 Pg.,
qualitative Seite auf der Rückseite und als
Eingangszeit 20 Pg. Nachträgliche An-
zeige nur gegen Kostenbezahlung.
Telegraphenblätter kosten 10 Pfennige.

Herausgeber: Nr. 11 und 2000.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 28.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
Eiserne Oefen und Herde, Hans-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Wiesbaden
Hotel Nassauerhof.
Hochwertig neuingerichtet
mit großem Badhaus, Zufahrt
aus der Wiesbadener Thermal-
quelle, beste Lage am Kurhaus, Königl. Theater und direkt am Kursaal.
Dessau-Hotel Cecilia. Zimmer mit Verpflegung von 10 Mark an.

Weit und breit beliebt
sind
Eger's mollige Schlafröcke
nur Frauenstrasse 3 zu 5

Cornpflaster
zur dauernden Besserung von Hühneraugen, Hornhaut etc.
Karton 50 Pfennige. Versand nach auswärtigen
Königl. Hofapotheke, Dresden, Georgentor.

Regenschirme in grösster Auswahl
empfiehlt

C. A. Petschke, Wilsdruffer Strasse 17, Prager Strasse 47
Amalienstrasse 6.

Nr. 218. Extrakt: Das russische Labyrinth. Hofnachrichten, Grundlage des Städtebaus. Apothekerntag. Fleischer-Mutmaßliche Witierung. Lage in Ruhland. Kolonialuntersuchung. Postleitliste. **Vorwurf, verändert!** **Freitag, 10. August 1906.**

Das russische Labyrinth

Ist noch genug so vertreten, wie in den schlimmsten Zeiten. Kein Nächster will sich zeigen, kein Mann, dem es gelingt, das von wilder revolutionärer Brandung entzündete Staatschiff in ruhiger Fahrtwasser zu steuern. Minister kommen, Minister gingen: nichts hat sich geändert, im Gegenteil greift je länger, desto mehr in den Petersburger Sessungen völkerne Staat und Planlosigkeit um sich. Der Plan des derzeitigen Ministerpräsidenten Stolypin, aus Mithilfeakten ein neues Robinett zu bilden, um dadurch im Vertrauen des Volkes festen Fuß zu fassen, muss als vorläufig gekennzeichnet angegeben werden. Geht man dem Grunde dafür etwas tiefer nach, so wird man finden, dass die besten sozialistischen gefürchteten und dabei doch besonnenen Politiker ihren Eintritt ins Ministerium Stolypin deshalb hartnäckig verweigerten, weil sie — und zwar nach den bisherigen Erfahrungen mit Recht — der Ansicht sind, dass an der obersten Stelle des russischen Reiches diejenige Stetigkeit und konsequente Entschlossenheit fehlt, die nun einmal unbedingt nötig ist, um kritische Situationen Herr zu werden. Der Zar hat tatsächlich bis jetzt ein Musterbild von blinder und herzwandernder Unerschlossenheit gezeigt zum Schaden seines Reiches und seiner Dynastie. Gewiss ist es nicht leicht, in so überaus schwierigen Zeiten, wie sie Ruhland jetzt durchzumachen hat, den richtigen Weg zu finden — gewiss sind der eindringende belämmrige Strom am Petersburger Kaiserhofe, die das Herz des Zaren ausdrücklich für sich gewinnen wollen, mehr als viel zu viel — gewiss hat sich auch das russische Volk und seine Dummettretung der in sie gesetzten Hoffnungen wenig würdig gezeigt, aber all dieses hätte Nikolaus II. um so mehr veranlassen können, fest zu werden und unentwegt auf dem einmal beschrittenen Wege der Reformen für Vollsfreiheit und Vollrecht fortzufahren, unbestimmt um die Anzüglichkeiten seitens der reaktionären Hofpartei. Sicher hat der große historische Moment keinen ebenso großen Mann auf dem Balkontheater gefunden: eine sensible Natur wie Nikolaus II. eignet sich nicht recht dazu, den gordischen Knoten des russischen Widerstands mit scharsem Schwertstreich zu zerren. War der Zar zuerst aufsichtig reformfreudlich, so ist er durch die ersten Misserfolge gleich derartig enttäuscht worden, dass die Einflüsse der Erzreaktionäre Pobedonostsew und Trepow nur allzu leicht guten Boden finden konnten. Schon spricht man von einer bevorstehenden Militärdiktatur des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch; mag sein, dass dieses Gericht ungutstellend ist, jedenfalls ist es geeignet, die Gemüter in Ruhland immer stärker zu demotivieren, wie dies auch durch Verbreitung der Nachricht geplant, dass der Zar abdanken beabsichtige. Was bleibt wohl ist, sei dahingestellt, denn das Gericht von einer Abdankung des Zaren geht schon seit den ersten Anfängen der russischen Unruhen in der Presse um, ohne durch die Tatsachen bestätigt zu werden. Mag sein, dass auch diesmal wieder nur eine Sensation vorliegt, so kann man sich doch nicht — wie die Dinge sich entwickelt haben — ganz ablehnend und skeptisch verhalten. Dass der Gesundheitszustand des Zaren durch die ununterbrochenen Aufregungen der letzten Jahre in hohem Maße angegriffen ist, steht schon seit langem fest. Dazu kommt, dass die Meutereien in der Armee des russischen Kaiser geradezu seatisch gebrochen haben sollen: wo der revolutionäre Sturmwind Soldatenidee wie Spreu wegsegnet, da sind allerdings die Aussichten auf eine Wiederherstellung der staatlichen Ordnung zum Vergessen geriet geworden. Ganz ausgeschlossen ist demgemäß die Möglichkeit einer Abdankung des Zaren nicht, und schon wissen englische Blätter zu melden, dass sich die kaiserliche Familie bald ins Ausland begabe würde, während die Großfürsten Wladimir und Nikolai zur Regierungsführung aussehen seien.

Wenn man derartige Gerüchte auf ihre vermutlichen Wirkungen hin überdenkt, so gibt man unwillkürlich trocken Befürchtungen dennoch die Hoffnung nicht auf, dass es Stolypin vielleicht noch gelingt, Ruhland die ihm unerlässlich notwendige willensstarke Regierung in der Form eines Ministeriums zu geben, das ebenso vom Vertrauen des Kaisers wie von dem des Volkes getragen wird. Stolypin hat sich bisher als ein Mann gezeigt, der nicht so ohne weiteres gleich die Münze mutlos ins Korn wirft, wenn ihm etwas mit dem ersten Anlauf nicht gelingt. Er hat sich jüngst über die Absichten der Regierung aufgebracht, die nach ihm unverhüllt darauf gerichtet blieben müssen, fest und energisch die Ordnung wiederherzustellen. Die Regierung verfügt über die Macht und ausreichende Mittel, dieses Ziel zu erreichen. Die Regierung werde mit Fertigkeit und Entschlossenheit wohlerwogene Reformen vorbereiten und unverzüglich im Rahmen der Gelehrte zur Verwirklichung bringen, die dazu angezeigt seien, das Leben in Ruhland in geheimnähigen Bahnen zu erhalten. Das klingt recht schön, ist aber leichter gesagt als getan. Der Minister mag wohl neue Hoffnungen aus dem Scheitern des jetzt unternommenen Generalstreiks schöpfen, der obne Frage trocken aller pomposen Anklamungen lädiert ins Wasser gefallen ist. Es ist unter der arbeitenden Bevölkerung Ruhlands in letzter Zeit ein gerüttelt und geschüttelt. Nach Opposition gegenüber dem Terrorismus der Sozialrevolutionäre zu finden. Die Deute sind

erbittert über die Leichtfertigkeit, mit der in den Geheimgesprächen des Komitees über ihren ohnehin schmalen Geldeintervall verfügt wird. Das ist nicht zum wenigsten Veranlassung dafür gewesen, dass der so prahlreich verklärt Generalstreik so hämmerlich zu schanden geworden ist. Selbst die Eisenbahnamen, in deren Kreisen sonst die revolutionäre Bewegung eifrig Förderung fand, sind des unzähligen Feierns, das sie und ihre Familien ums Brot bringt, müde. Die Fabrikarbeiter haben bereits die Folgen von Syndikatbildung auf Seiten der von ihnen stark terrorisierten Fabrikarbeiter ertragen müssen. Die uralten Bergwerksbesitzer, die polnische Textilindustrie, die großen Waggonbaubetriebe, Branchenassoziationen in den Öl- und Eisenproduktionen und im Moskauer und Petersburger Industriebezirk haben Syndikate gebildet, die ihren Teilnehmern starke finanzielle und moralische Schutz garantieren. Ihnen gegenüber können die Ausständigen schon deshalb schlecht bestehen, weil das Streikwesen dort noch in den Kinderschuhen steht. Das sind Erwägungen, die zur Vorsicht mahnen.

Natürlich ist damit nicht idyllische Frieden in Ruhland eingekreist; die Lage bleibt ernst genau, darüber sollte sich der Zar nicht täuschen. Die Regierung bestrebt sich auf die Verhinderung der Revolution, die Sicherung der inneren Ruhe und Ordnung — zu erreichen, so wird man doch wohl erlauben — die weitere Entwicklung der russischen Verhältnisse abwarten müssen, ehe man sich allzu großem Optimismus hingibt. Das Werkzeug der Regierung, die Armee, verfügt an allen Ecken und Enden, wie die jüngsten Meutereien in allen Deutlichkeit gezeigt haben. Das Erstrebende dieser leichten Ereignisse liegt darin, dass zwei Seesegungen und Flottenteile fast zu gleicher Zeit revoltierten, wobei verschiedene Truppenteile der Armee und Marine sich zu gemeinsamem Tun zusammengeschlossen haben. Das beweist sehr klar, dass nicht etwa nur ökonomische Faktoren der Grund für die Soldatenunruhen sind, auch nicht die weiteren Entwicklung der russischen Verhältnisse abwarten müssen, ehe man sich allzu großem Optimismus hingibt. Das Werkzeug der Regierung, die Armee, verfügt an allen Ecken und Enden, wie die jüngsten Meutereien in allen Deutlichkeit gezeigt haben. Das Erstrebende dieser leichten Ereignisse liegt darin, dass zwei Seesegungen und Flottenteile fast zu gleicher Zeit revoltierten, wobei verschiedene Truppenteile der Armee und Marine sich zu gemeinsamem Tun zusammengeschlossen haben. Das beweist sehr klar, dass nicht etwa nur ökonomische Faktoren der Grund für die Soldatenunruhen sind, auch nicht die weiteren Entwicklung der russischen Verhältnisse abwarten müssen, ehe man sich allzu großem Optimismus hingibt. Das Werkzeug der Regierung, die Armee, verfügt an allen Ecken und Enden, wie die jüngsten Meutereien in allen Deutlichkeit gezeigt haben. Das Erstrebende dieser leichten Ereignisse liegt darin, dass zwei Seesegungen und Flottenteile fast zu gleicher Zeit revoltierten, wobei verschiedene Truppenteile der Armee und Marine sich zu gemeinsamem Tun zusammengeschlossen haben. Das beweist sehr klar, dass nicht etwa nur ökonomische Faktoren der Grund für die Soldatenunruhen sind, auch nicht die weiteren Entwicklung der russischen Verhältnisse abwarten müssen, ehe man sich allzu großem Optimismus hingibt.

hatten Verantwortung bewusst sein, die auf ihnen lastet. Nicht doch eben die Zukunft des Landes in leichter Linie in ihrer Hand. Das Heer meutert! Da stehen alle, die sich noch Herrschaft oder Umsturz oder Anarchie sehnen, hoffnungsvredig ihre Haupter und ziehen die schwankenden, unsicheren Massen mit sich fort. Leicht kann es wieder zu größeren Unruhen und Streiks kommen. Schon rollen die Donner dumpf und verblunden, dass eine neue Krise das arme, schwerkränke Ruhland zu erschüttern droht. Möge es sie überstehen zu endgültiger Gefundung, auf dass das vergossene Blut und das, welches noch fließen wird, nicht unnütz versinkt."

Neueste Drahtmeldungen vom 9. August.

Überflutung in Texas.

New York. (Priv.-Tel.) Süd-Texas ist vom Coloradofluss, der aus seinen Ufern getreten ist, überflutet. Viele Menschen sind ertrunken. Die Verlustliste wählt ständig Hunderte und hunderttausend. Der Sachschaden ist gewaltig. Die Katastrophe wird für die unheilvolle Zeit der Überschwemmung von Galveston gehalten. Die zur Hilfeleistung eingesetzten Boote sind durch das Wasser abgeschnitten und können nicht weiter. Die Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Auch andere Flüsse sind über ihre Ufer getreten und fordern Opfer an. Menschenleben. Der Conchosfluss hat ein 30 englische Meilen langes Gebiet unter Wasser gelegt. Man ist um das Schicksal einer Anzahl kleinerer Städte im Inneren besorgt.

Burkage in Ruhland.

Petersburg. Der Minister des Auswärtigen und der britisches schwedische Gefandten haben heute eine provisorische Konvention zwischen Ruhland und Schweden über die gegenseitigen Rechte der beiden Länder als meldepflichtige Nationen bezüglich der Handels- und Zollbestimmungen unterzeichnet.

Petersburg. Im Militärlazarett zu Kasan wurden Bombe, sowie viele Tausende aufzählerische Proklamationen gefunden.

Petersburg. Die letzten Angeichen des Generalausstandes sind verschwunden. Sämtliche Reitungen erscheinen wieder.

Moskau. (Priv.-Tel.) Der Aufstand ist vollständig beendet, jedoch ist der Dienst auf der elektrischen Bahn wegen technischer Schwierigkeiten noch nicht völlig wieder aufgenommen worden. Unter den Sozialdemokraten, die den Aufstand organisiert, herrscht wegen des Mählings große Niedergeschlagenheit.

Saint-Petersburg. Am folgenden Tag folgte der Aufstand auf dem Aufmarsch der Arbeiter der Grube "Alexejew" in zwei Lager, wobei es zu Zusammenstößen kam. Zwei Personen wurden getötet, eine größere Anzahl verwundet. Eine Abteilung Dragoner stellte die Straße wieder her.

London. (Priv.-Tel.) Der Korrespondent der "Tribune" meldet, dass im Verlaufe der Militäraufstände in Kronstadt die Reiter auf ein Regiment feuerten, das mit ihnen gemeinsame Sache machte und das sie gegen ein Kriegsschiff nicht mehrten, weil man sie glaubte gemacht hatte, es wäre ein befriedet. Die Revolutionäre haben jetzt ihre Trümmer erkämpft und deshalb beschlossen, einen gemeinsamen Aufstand zu bilden, welcher den Generalstab und den Militäraufstand zu gleicher Zeit vorbereiten soll.

Gijen (Westf.). Der Kaiser verließ Gran Aruppen den Wilhelm-8.-Orde.

Berlin. (Priv.-Tel.) Beim Besuch der Kaiserin eine Ansprache Friedrich Alfred-Witte richtete der Kaiser an die Arbeiter und unterschied sich auch mit verschiedenen der selben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Liste der vom Kaiser nach Prüfung durch das Kapitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters Brins Albrecht von Preußen zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannten Herren wird jetzt veröffentlicht. Es befinden sich darunter folgende Ritter: Rittermeister und Edeladlronch im 1. Sach. Ulanen-Regiment Nr. 17 Claus Wolfgang von Reden, Generalmajor und Kommandeur der 3. Feldartillerie-Briagade Nr. 32 Egon v. Gersdorff, Rittergutsbesitzer Curt Arthur von Arnim auf Hennersdorf bei Kamenz, der sächsische Legationssekretär Erich Freiherr v. Giesemann zu Dresden, Hauptmann Freiherr v. Hodenau im 4. Infanterie-Regiment Nr. 103, Major Dietrich v. Kommerstädt und Rittergutsbesitzer Wolf v. Bonnau auf Böhla bei Böhlenwerda.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Enthüllung des Denkmals des Landgrafen von Hessen in Darmstadt vor der Höhe wird am 16. d. M. vormittags 11 Uhr, in Begleitung des Kaisers, aber ohne Beisein König Edwards stattfinden, der um 10% Uhr vom Bahnhof Cronberg aus nach Marienberg abreisen wird.

Berlin. (Priv.-Tel.) Bei einer schweren Arbeitsexploration, die heute in der Spitzfabrik von Ehemann in der südlichen Mühlstraße stattfand, wurden getötet: der 50jährige Arbeiter Schul und ein 30jähriger Arbeiter. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet werden musste, wo er seines Lebenszeitl. fehlte. — In einem biechten Blatte beschwerte sich ein Berliner Kaufmann darüber, dass er mit einer Dame in Brüssel unter dem Vorzeichen einer geheimen Vereinigung betrogen wurde. Ein anderer Arbeiter trug so schwere Brandwunden davon, dass er sofort ins Krankenhaus geflöchtet